

Sonntag Lätare (4. Sonntag der Passionszeit), den 22. März 2020

Pfarrer Dr. André Bohnet

Wochenspruch: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24)

Votum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Psalm 84

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen

734

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich
nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –

deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verläßt!

Psalm 84, 2–13



G: Ehrsei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei-li-gen Geist, wie es war im An - fang, jetzt und im-



mer - dar und von E - wig - keit zu E - wig - keit. A - men, A - men.

Tagesgebet

Gott, unser Vater,
freuen dürfen wir uns, jetzt schon inmitten einer Welt, in der nicht alles erfreulich ist.
Doch du tröstest und stärkst uns.

Herr Jesus Christus,
freuen dürfen wir uns, weil du dich für uns in den Tod gegeben hast.
Es gibt nichts mehr, was uns von dir und deiner Liebe trennen kann.

Heiliger Geist,
freuen dürfen wir uns, weil du uns und deiner Kirche nahe bist zu allen Zeiten.

Ewiger, dreieiniger Gott,
stärke und erfülle uns neu mit deiner Freudenbotschaft. Richte uns auf und tröste uns in dieser unsicheren und angstbesetzten Zeit.
Amen.

Predigt

„So etwas hat niemand von uns jemals so erlebt.“ Diesen Satz höre ich in diesen Tagen häufig. Eine Situation, in der sich die Lage stündlich ändert, ständig neue Regelungen erlassen werden und alte Gewissheiten plötzlich in Frage gestellt werden – das haben wir alle so noch nicht erlebt.

Noch vor einigen Tagen hätte ich behauptet, dass Gottesdienste niemals und auf gar keinen Fall ausfallen. Selbst, wenn alles abgesagt werden muss – Gottesdienste finden statt. Schließlich ist die gemeinsame Feier im Namen Gottes doch das Zentrum des Gemeindelebens. Und nun muss ich mich korrigieren: Seit dieser Woche dürfen keine Gottesdienste mehr gefeiert werden, aus Rücksicht auf besonders Gefährdete und zum Schutz aller.

Die neue Situation verunsichert viele Menschen. Niemand weiß, was noch kommt. Welche Maßnahmen ergreifen die Regierungen in den nächsten Tagen? Ist die Versorgung der Bevölkerung wirklich gewährleistet? Wie lange soll das Ganze dauern?

Die Folgen davon können wir in den sozialen Netzwerken und den Supermärkten beobachten: Falschmeldungen und Gerüchte werden verbreitet, Ängste verstärkt. Und Supermarktregale werden leergekauft aus Angst davor, dass es morgen nichts mehr geben könnte.

Auch in Israel, auch in Jerusalem grassiert das Corona-Virus. Es gelten noch strengere Maßnahmen für die Bevölkerung als derzeit bei uns. Umso aufmerksamer lese ich den Predigttext für den heutigen Sonntag, in dem Jerusalem eine wichtige Rolle spielt:

„10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.“ (Jesaja 66,10-14)

Tritojesaja (also der dritte Teil des Jesajabuches) hat eine besondere Situation im Blick: Die Israeliten waren dabei, aus der Verbannung in Babylon wieder nach Hause, nach Israel zu kommen. Ihr zerstörtes Land lag vor ihnen: Die staubigen Ruinen, die verlassenen Häuser, der verfallene Tempel inmitten der heiligen Stadt.

Ich stelle mir vor, dass viele der Menschen mutlos wurden. Sie waren nach den Jahren der Entbehrungen frustriert. Und sicherlich waren sie unsicher und voller Angst davor, wie es nun weitergehen soll. So etwas hatten sie noch nie erlebt. Niemand von ihnen.

Vielleicht geht es uns da momentan ganz ähnlich. Niemand von uns hat so etwas schon einmal erlebt, was unsere Welt gerade durchmacht. Seit es die Bundesrepublik gibt, leben wir doch in Stabilität und Sicherheit. Es gab schon 75 Jahre keinen Krieg bei uns. Und solche Maßnahmen wie die derzeitigen, die sind in der Geschichte unseres Landes einmalig.

Damals, vor 2500 Jahren rief der Prophet den Menschen zu: *„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!“* Und wahrscheinlich dachten nicht wenige dabei: „Ich soll mich freuen? Über diesen alten Trümmerhaufen soll ich mich freuen?“

Doch Gott sieht weiter als wir Menschen es vermögen. Er versprach damals: *„Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.“*

Von Jerusalem her sollten die Menschen getröstet werden. Von dieser heiligen Stadt her sollten Frieden und Wohlstand einkehren. Jerusalem sollte das Zeichen und die Mittlerin des göttlichen Handelns sein. Dabei malen die Worte des Propheten eines der schönsten biblischen Wortbilder für Gott, die ich kenne: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“* Wie eine liebende Mutter ihr Kind auf den Arm nimmt und tröstet, so will Gott sich der Menschen annehmen und sie trösten.

Und ganz offensichtlich wurden die Menschen damals getröstet. Inmitten ihrer Befürchtungen und ihrer Unsicherheit hörten sie die Zusagen Gottes und wurden davon ermutigt. Sie wussten sich von diesem Gott getragen und schafften es, den Tempel und die heilige Stadt wiederaufzubauen. Es wurde wahr, was der Prophet geschrieben hatte: *„Dann wird man erkennen die Hand des HERRN (...).“*

Ich bin mir sicher: Die alten Worte des Propheten können auch uns ermutigen, über 2500 Jahre später. So manche Unsicherheit wird uns in diesen Tagen sicherlich weiter begleiten. So manche Angst wird uns befallen. Um unsere Mitmenschen, um unsere Familien, um uns selbst werden wir Sorge tragen. Auch um unser System, um unsere Gesellschaft. Doch da ist der mit uns, der schon damals mit seinem Volk Israel war: Der Gott, dessen Wort ewig ist und der uns hindurch tragen wird. Der uns liebt und tröstet wie eine fürsorgliche Mutter.

Und ich bin mir sicher: Auch wir werden Mut fassen. Uns trotzig den Widrigkeiten entgegenstellen, zusammenhalten und aufeinander achten. Trost finden in ihm. Und am Ende werden wir sagen können: „Es war keine einfache Zeit. Aber wir wurden getröstet. Er hat uns hindurch getragen.“

„Denn so spricht der HERR: (...)

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“

Amen.

Fürbittengebet

Herr, unser Gott,

immer wieder begegnen wir im Leben Situationen der Unsicherheit und der Angst. Doch eine solche Situation wie momentan hat niemand von uns so jemals erlebt.

Lass uns spüren, dass du uns gerade jetzt in dieser Zeit nahe bist. Tröste uns, wie uns eine Mutter tröstet. Vertreibe Angst und Unsicherheit und lass uns festes Vertrauen fassen zu dir und deinem Wort.

Herr, unser Gott,

wir bitten dich voll Vertrauen:

- Für die Weltgemeinschaft, die das Corona-Virus zu gemeinsamem Handeln herausfordert.
- Für alle, die miteinander beraten und folgenreiche Entscheidungen treffen und für alle, die für Solidarität und Verständnis werben.
- Für unsere Kinder und Jugendlichen, für die alten und kranken Menschen, für alle, die mit einem besonderen Risiko leben. Für alle in Quarantäne und für die vielen Familien, die ihr Leben neu regeln müssen, weil Schulen und Kitas geschlossen sind.
- Für alle Menschen, die Angst haben. Für die, die sie begleiten und beruhigen; und für alle, die füreinander Sorge tragen.
- Für Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen, die sich in der aktuellen Krise hilflos fühlen; für alle, die nach schnellen Lösungen suchen, um die Arbeitsplätze zu sichern. Für alle Frauen und Männer, die um ihren Arbeitsplatz bangen.
- Für die vielen Menschen auf der Welt, die auch noch andere Sorgen und Lebensnöte haben.
- Für die Menschen an Europas Außengrenzen, für alle ohne Heimat und Sicherheit.
- Für alle Kinder, die Opfer von Krieg, Gewalt und Terror werden; für die, die allein und einsam sind.
- Für alle, mit denen niemand solidarisch ist.

Guter Gott, du tröstest uns, wie uns eine Mutter tröstet.

Dafür danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Segenswort

„Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und lasst euch nicht (..) grauen; denn der HERR, dein Gott, wird selber mit dir ziehen und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen“ (5Mo 31,6).

Amen.